

## Vorwort

Wieder erscheint das Jahrbuch unserer Gesellschaft in verkleinertem Umfang und wieder in zweijährigem Abstand von seinem Vorgänger. Die Veröffentlichung ist — bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Gesellschaft — auch diesmal nur mit Hilfe eines namhaften Druckkostenzuschusses des Kulturamts der Stadt Frankfurt möglich gewesen. Wir danken herzlich für die großzügige Hilfe.

Das Jahr 1954 hat den hunderfünfzigsten Todestag Kants und den hundertsten Todestag Schellings gebracht. Dem Andenken Kants dienen wir mit jedem Jahrbuch, das dem „kühnen Fortsetzer und Vollender seiner Lehre“ gewidmet ist. Der Erinnerung an Schelling aber gilt der erste Beitrag dieses Bandes: es geht nicht um das Verhältnis Schopenhauers zu dem „begabtesten unter den drei nachkantischen Sophisten“, es geht um die Wirkungslinie seines Denkens, die bis in die Gegenwart hinein merkwürdig neben der Wirkungslinie Schopenhauers herläuft. Um die Zurechtsetzung des Kausalitätsproblems, in das die neuen Ergebnisse der Atmosphäphysik mehr Verwirrung als Klarheit gebracht haben, bemüht sich der Aufsatz Paul Droßbachs. Er hält wesentliche Positionen Schopenhauers für die gegenwärtigen Problemstellungen fest. Umgekehrt beginnen die Positionen Christoph Meyers in einer für uns manchmal sonderbaren Schopenhauer-Ferne, — umso beachtenswerter, wie sie am Ende doch zu Schopenhauer zurückleiten. Die Untersuchung Helmuth von Glasenapps endlich, die den Hauptteil dieses Jahrbuchs abschließt, reiht sich den früheren wertvollen Jahrbuch-Aufsätzen des Verfassers an, die der Aufhellung der Beziehung Schopenhauers zur indischen Geisteswelt dienen.

Wir schließen mit Worten der Trauer:

Am 22. Mai 1949 ist *Hans Pfitzner* im 81. Lebensjahr gestorben. Wir erinnern an sein schönes Bekenntnis zu Schopenhauer, das im XXV. Jahrbuch (1938) steht.

Am 20. Oktober 1952 ist, im Alter von 72 Jahren, Dr. *Walther Rauschenberger*, der langjährige Direktor der Senckenberg-Bibliothek in Frankfurt a. M., von uns gegangen, mitten aus einer vielseitigen Tätigkeit als Forscher und Publizist und als unermüdlich planender und anregender Freund unserer Gesellschaft. Unsere Jahrbücher bewahren die zahlreichen größeren und kleineren Beiträge, in denen er die Ergebnisse seiner Arbeiten über Schopenhauer niederlegte. Seit 1933 gehörte er dem Vorstand der Gesellschaft an.

Am 4. Juni 1953 ist *Alwin Mittasch* gestorben — 84 Jahre alt. Der berühmte Katalyse-Forscher, der als Leiter des Ammoniak-Laboratoriums der Badischen Anilin- und Sodafabrik in den Jahren 1904-1933 mit einem Stab geschulter Kräfte den Rätseln des katalytischen Geschehens nachspürte, hat „sein Problem“ auch auf historischem und philosophischem Gebiet mit bedeutenden Ergebnissen verfolgt. Er war ein großer Leser, ein Zauberer des Exzerpierens, ein gedächtnisgewaltiger Glasperlenspieler im konstruktiven

Zusammenschluß der entscheidenden Gedanken. So hat er das Katalyseproblem chemiegeschichtlich verfolgt, er hat seine Stellung im allgemeinen Zusammenhang von Ursache und Wirkung erforscht. Von seiner engen Beziehung zu Schopenhauer sprechen die großen Aufsätze „Schopenhauer und die Chemie“ (XXVI. Jahrbuch 1939), „Gedanken über das Wirken in der Natur“ (XXVIII. Jahrbuch 1941), „Naturforschergedanken über Unsterblichkeit“ (XXXI. Jahrbuch 1944) und „Letzte Worte über Ursache und Kraft“ (XXXII. Jahrbuch 1945-1948). Sein letztes Werk, reife Frucht seiner Bemühungen, war das umfangreiche Buch „Nietzsche als Naturphilosoph“.

Am 18. Oktober 1953 ist *Reinhard Piper* verschieden, kurz vor der Vollendung seines 74. Lebensjahres und kurz vor dem Abschluß eines halben Jahrhunderts hingebender Tätigkeit an sein verlegerisches Lebenswerk. Piper hat als junger Buchhandelslehrling zu Schopenhauer gefunden. „Ein unbekannter Käufer“, schreibt er in seinem Erinnerungsbuch „Vormittag“, „hatte im Laden einen sehr zerlesenen braun gebundenen Reclamband (den 4. Band der Grisebach'schen Nachlaßausgabe) liegen gelassen, in den ich hineinschaute . . . In Schopenhauer fand ich einen jener seltenen unbestechlichen Geister, die den Leser nicht mit schönen harmonischen Phrasen abpeisen. Er ließ die Welt in ihrer Härte und Unbarmherzigkeit bestehen, er vernebelte ihre Abgründe nicht mit einem Gott, den man nach Belieben vorschieben konnte, wenn man der wirklichen Welt, in der doch keiner den andern fraß, nicht allzu deutlich ins Gesicht sehen mochte. Es fiel mir wie Schuppen von den Augen.“ Reinhard Piper zählte zu den Gründungsmitgliedern unserer Gesellschaft. Mit Paul Deussen faßte er den Plan der großen kritischen Schopenhauer-Ausgabe, der ihn fortan durch sein Leben begleiten sollte und dessen Vollendung er nicht mehr erlebt hat. (Noch immer fehlen drei wesentliche Nachlaßbände.)

Zwei Nachrufe finden sich auf der letzten Seite dieses Jahrbuchs. Sie gelten unserem englischen Freund *Francis John Payne*, der am 22. Mai 1954 verstorben ist, und *Mahasaru Anesaki*, dem japanischen Schopenhauer-Übersetzer, der das Schopenhauer-Erlebnis noch aus der Zeit Deussens in die Gegenwart getragen hat.

Noch möchten wir all der anderen Mitglieder gedenken, die uns im Laufe der vergangenen Jahre verlassen haben, deren namentliche Aufführung aber den Rahmen dieser Gedenkworte sprengen würde. Auch sie sind nicht vergessen.

München

*Arthur Hübscher*